

gabe gestellt, den sozialistischen Wettbewerb mit allen Brigademitgliedern zu beraten. Es sollte ihnen gezeigt werden, daß der Wettbewerb am besten die persönlichen Interessen der Genossenschaftsmitglieder mit den Interessen der ganzen Gesellschaft in Einklang bringt.

Die Genossen in der Viehzuchtbrigade überließen jedoch die Diskussion zum Wettbewerb im wesentlichen den Funktionären. Dabei hätten sie die Frage einiger Melker, „was uns denn der Wettbewerb nutze“, selbst beantworten können. Diese Frage wurde gestellt, weil in der Vergangenheit Futterpläne fehlten und das Flitter oft vergeudet wurde. Die dadurch aufgetretenen Futterschwierigkeiten behinderten dann den Wettbewerb.

Die Grundorganisation wird sich dafür einsetzen, daß in den Ställen eine straffe Kontrolle des Wettbewerbs organisiert wird. Dazu gehören die Kontrolle der Milchleistung je Kuh und die tägliche Abrechnung sowie die dekadeweise Kontrolle des Standes der Rind- und Schweinefleischproduktion.

In den Aussprachen, die Parteileitung und Vorstandsmitglieder mit den Melkern führten, hatten auch die Genossen in der Viehwirtschaft gesehen, daß es um ganz konkrete Dinge ging. Es ging um exakte Futterpläne mit hohem Nutzeffekt, um die wissenschaftliche Fütterung mit Wirkstoffkonzentraten oder Kälpan, Ferkopan und Mastopan, um die Einführung der Leistungsgruppenfütterung, um die Vergütung nach dem Endprodukt und um die straffe Kontrolle in der tierischen Produktion.

Die Mitgliederversammlung forderte von den Genossen in der Viehwirtschaft, mehr mit den parteilosen Kollegen zu diskutieren und nicht zurückzuweichen. Die Aufträge und Hinweise, die die Grundorganisation gibt, müssen ernster genommen werden. Bei der Vorbereitung des Wettbewerbs für das Jahr 1963 haben die Genossen in der Viehwirtschaft vor allem darauf zu achten, daß die Kühe und Färsen, wie im Plan vorgesehen, bedeckt werden. Sie müssen erreichen, daß jedes Tier im Jahr ein Kalb bringt. Das wird noch nicht von allen Tierpflegern begriffen. Den Genossen, die in der

Kommission für Futterwirtschaft und im Milch-Aktiv der LPG mitarbeiten, wurde empfohlen, durch straffe Kontrolle zu erreichen, daß die Futterpläne eingehalten werden. Jede Vergeudung von Futtermitteln gefährdet die Planerfüllung.

Einige Genossen wiesen auf die Notwendigkeit der Innenmechanisierung eines Rinderstalles (90 Tiere) hin. In diesem Stall wird noch alles mit der Hand gemacht, das Füttern und das Entmisten. Durch Verbreiterung der Einfahrt und andere bauliche Veränderungen könnten die Futterversorgung und die Entmistung mechanisch erfolgen. Das würde den Aufwand an Handarbeitsstunden und Kosten senken, und die Arbeitsproduktivität würde steigen.

Den Neuerern und Besten zuwenden

Die Grundorganisation beschloß, dem Vorstand zu empfehlen, das im Sommer gebildete Neuererkollektiv auf die Innenmechanisierung des Stalles zu orientieren. Dieses Neuererkollektiv hatte sich verdient gemacht beim Bau einer Getreidetrocknungsanlage für Gerste. Für die zweckmäßige Innenmechanisierung des Rinderstalles wurde vorgeschlagen, das Neuererkollektiv durch je zwei Kollegen aus der Viehzucht und aus dem Feldbau zu erweitern.

In der Partei Versammlung wurde auch darüber diskutiert, warum trotz Aussprache mit den Viehpflegern keiner von ihnen an den Kursen der Dorfakademie teilnahm. In der Auseinandersetzung darüber wies die Parteileitung darauf hin, daß wir Fachkader zuerst aus eigener Kraft entwickeln müssen. Das habe sich schon bei den Spezialisten im Feldbau ausgezahlt. Jetzt verpflichteten sich sechs Kollegen, an der Dorfakademie den Facharbeiterbrief für Viehpfleger zu erwerben.

Die Parteileitung arbeitet ständig mit den Besten der LPG. Wir laden auch parteilose Brigadiere ein, vor der Parteileitung über ihre Arbeit zu berichten, und beraten mit ihnen ihre Vorschläge. Das hat eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen. Der parteilose Viehzuchtbrigadier setzt sich für die Durchführung unse-